

# Schwarzwälder Tageszeitung

7

Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Antisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Juni RM. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 500 RM. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 750 RM., die Messungzeile 1800 RM. Mindestbetrag eines Auftrags 900 RM. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt maßgeblich.

Nr. 151.

Altensteig, Montag den 2. Juli.

Jahrgang 1928

## Wenn Sie es veräumt haben

unser Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Juli zu bestellen, so können Sie dies bei dem Postboten, der Postagentur, bei unseren Agenten und Ausstägern, sowie auch bei unserer Geschäftsstelle

### nachholen!

## Das neue Schreckensurteil.

Paris, 1. Juli. Nach einer Habas-Nachricht aus Mainz hat vor dem dortigen französischen Kriegsgericht der Prozess gegen die Mitglieder des hanseatischen Freikorps wegen verschiedener, ihnen zur Last gelegter Sabotageakte stattgefunden. Die Angeklagten hatten zuerst gelangt und erklärt, die Befehle seien ihnen aus Augsburg von einem Dr. Frank, der der Sozialdemokratischen Partei angehöre und der das Korps hantieren leitete, gegangen. Das Kriegsgericht verurteilte sieben Angeklagte zum Tode. Sie heißen Sasse, Maurer, Grube, Hahne, Schneider, Freie und Frey. Ein weiterer Angeklagter mit Namen Lauth wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und ein weiterer namens Kögler zu fünf Jahren Gefängnis. Die Angeklagten sollen bei der Verurteilung des Urteils zusammengebrochen sein.

Über die Persönlichkeiten der Verurteilten wird mitgeteilt: Es handelt sich um 1. den Plagmeister Paul Sasse, genannt Schütz, 23 Jahre alt, aus Köllinghausen bei Weimar, zuletzt in Frankfurt a. M. wohnhaft; 2. den 26 Jahre alten Uhrmacher Friedrich Maurer aus Augsburg; 3. den 23 Jahre alten Maschinenchloffer Gg. Grube aus Augsburg; 4. den 29 Jahre alten Schlosser Max Hahne aus Bingen; 5. den 18 Jahre alten Hausdiener Alfred Schneider aus Neulingen; 6. den 22 Jahre alten Mechaniker Wilhelm Dreier aus Eichwalde; 7. den 27jährigen Kaufmann Lauth aus Frankfurt a. M.; 8. den 21jährigen Bäcker Karl Frey, sowie 9. den 45 Jahre alten Gahwirth Peter Kögler, beide aus Bodenheim bei Mainz.

Die ersten sieben Angeklagten sind beschuldigt, aktive Mitglieder einer zum Zwecke der verbrecherischen Eisenbahnsabotage im unbefugten Gebiet gebildeten Geheimorganisation „Ostland“, Gruppe „Hanselet“ (Hanseletisches Freikorps) zu sein und dadurch Personen und Eigentum der französischen Besatzungsgruppen gefährdet zu haben. Sasse, Maurer, Hahne, Schneider und Gruber sollen in der Nacht zum 26. April in der Gemarkung Bodenheim ein 1,50 Meter langes Stück Eisenbahnschiene in das Herzstück einer Weiche geleitet haben, um den um 4 Uhr 10. früh die Station Bodenheim verlassenden Schnellzug Wiesbaden-Paris zur Entgleisung zu bringen. Frey und Kögler sollen hierzu Beihilfe geleistet haben. Sasse und Dreier sollen dadurch verbrecherische Sabotage verübt haben, daß sie in der Nacht vom 30. April 1928 in der Gemarkung Dinterweidenal (Strecke Bingen-Koblenz) eine Eisenbahntelefonzelle durch Beschädigung unbrauchbar gemacht haben. Lauth und Dreier wurden am 15. Mai festgenommen, als sie zur Ausführung einer Schienen Sprengung bei Niederheimbach Dynamit von Frankfurt a. M. in das besetzte Gebiet zu Fuß transportierten. Kögler soll dem Sabotageakt zu Bodenheim dadurch Vorlauf geleistet haben, daß er den Saken an zwei Tagen Nachtquartier gab, ohne die vorgeschriebene Eintragung in das Fremdenbuch und die polizeiliche Anmeldung der Gäste vollzogen zu haben.

Bei der Vernehmung habe Sasse in weinerlichem Tone das Geständnis abgelegt, die Frankfurter Oberleitung habe ihnen den Auftrag gegeben, unter den dortigen Festgenommenen Personen zu werden, die sich verpflichteten, im besetzten Gebiet mit Dynamit Eisenbahnsabotage vorzunehmen. Gruber, der Hahne und Schneider zum Zwecke des Gesandendienstes bei der französischen Gendarmerie in Höchst verurteilt hatte, machte u. a. die Angabe, er und mehrere Mitglieder hätten den Spezialauftrag erhalten, Kohlenzüge in die Luft zu sprengen. Er und Sasse seien von der Frankfurter Polizei wegen des Besitzes

von Dynamit festgenommen, aber wieder freigelassen worden. Die Aussagen Grubers sind jedoch un wahr.

Dieses Urteil ist ein neuer Faustschlag gegen Deutschland, der helle Empörung auslösen muß, ist zugleich eine Antwort auf den Friedensschritt des Papstes, den Frankreich ablehnt. Räuber und Tyrannen sind die Franzosen am Rhein. Eine neue Phase des Kampfes legt ein. Es geht ums Ganze. Zugleich ist das Urteil die Einleitung für die am Montag zu erwartende französische Antwort an England über die Ruhrfrage. Poincare gibt nicht nach. Seine neueste Rede im Senat beweist dies, ebenso die Bewilligung der Ruhrkredite und die neue Luftverfärkung, die man in der französischen Kammer genehmigte.

## Die neue Türkei.

Wie es scheint, ist der Friedensschluß in Lausanne bevorstehend; trotzdem erheben sich schon jetzt Stimmen, die ihn nur als provisorisch betrachten und baldige neue Verhandlungen wegen der „Orientalischen Frage“ voraussetzen. Es ist ja kein Wunder, daß die tiefgreifenden Änderungen der Lage im Nahen Osten den Beobachtern im vom Verkehr abgesperrten Deutschland nur unvollkommen zum Bewußtsein gekommen sind. Natürlich ist ein jeder Frieden nur problematisch, aber es fragt sich, ob er nach vernünftigen Ermessen die Garantie wahr scheinlicher Dauer in sich trägt. Bei dem Frieden von Lausanne dürfte diese Frage entschieden zu bejahen sein.

Das alte osmanische Kaiserreich ist als viertes neben den anderen kaiserlichen Monarchien, Deutschland, Oesterreich und Rußland, unter der Last des Weltkrieges zusammengebrochen und hat Neubildungen Platz machen müssen. In seine Stelle ist die neue nationale Türkei getreten als Hauptbinde des nunmehr verstorbenen kranken Mannes am Bosphorus, dessen Schwäche den Hauptgrund der orientalischen Wirren bildete. Keinerlich hat dies auch seinen Ausdruck darin gefunden, daß die Angoraregierung durch ein Dekret mit rein religiösen Befugnissen proklamiert hat. Alle Proteste des abgesetzten Sultans Mehmed VI. werden daran nichts ändern, zumal gerade die erste Gruppe der Gesellschaft für Verteidigung der Volksrechte, der auch Mustafa Kemal angehört, bei den Wahlen den Ausbau der Türkei zu einer Republik auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Zwar ist ein großer Teil der Erbschaft fremden Mächtern, den Kolonialmächtern, zugefallen. Es handelt sich aber dabei nur um Provinzen mit nichttürkischer Bevölkerung. Es ist äußerst wichtig, daß die neue Türkei nur die von Türken bewohnten Landestteile umfaßt, in denen die fremdstämmigen Elemente namentlich auch durch die gewalttätigen Veränderungen der letzten zehn Jahre zu verschwindenden Minderheiten zusammenschmolzen sind. Die Türken sind somit jetzt unter sich und ihre jetzigen Leiter denken nicht daran, das alte Osmanentum mit seinen panislamischen Präzensionen wieder auferstehen zu lassen.

Der neugebildete Staat wird also innerlich sehr stark gefestigt sein und nicht mehr durch seine Schwäche die Nachbarn zum Angriff reizen. Der gefährlichste Gegner, das Griechentum, das allein imstande gewesen wäre, die bisherige Rolle der Türken als Wächter der Neutralität und des Gleichgewichts an den Meerengen und im vorderen Kleinasien zu übernehmen, dürfte für immer Konstantinopel verloren haben. Das byzantinische Reich ist endgültig zerstört. Die Scharen der griechischen Auswanderer aus Thrazien sind die deutlichste Bestätigung dafür.

Wer, wird man einwenden, die Russen! Werden sie sie jemals das Streben nach dem Besitz der Meerengen aufgeben? Sie werden sich mit der Herrschaft einer starken neutralen Türkei am Bosphorus leicht abfinden. Ihr Hauptinteresse war stets nur die Schließung der Dardanellen für fremde Kriegsschiffe, auch gibt es keine Slawenvölker mehr, die von türkischer Oberherrschaft befreit werden könnten. Das Testament Peters des Großen ist von der russischen Revolution zertrümmert, und der neue Sowjetstaat hat nicht die Erwerbung neuer Kolonien, sondern die Befreiung der asiatischen Länder vom Joch der Kolonialmächte auf seine Fahnen geschrieben.

Sollten aber die Sowjets später einmal durch eine nationale russische Regierung abgelöst werden, so würde diese wohl eher ihr Augenmerk auf die Wiedererwerbung der verlorenen Ostprovinzen als auf das schwer zugängliche Anatolien oder das von den Westmächten eifersüchtig bewachte Konstantinopel richten. Auch die ständig fortschreitende innere Rückentwicklung Rußlands zum reinen Agrarland spricht gegen derartige Kolonialwünsche.

Eine gewisse Gefahr könnte die Unbestimmtheit der Grenzen Anatoliens gegen Syrien und Mesopotamien bilden. Man hat aber auf der Konferenz von Lausanne gesehen, daß diese Fragen durchaus keine unüberwindlichen Hindernisse für friedliche Einigung boten. Die osmanischen Ansprüche auf die Oberherrschaft über die arabischen Länder bestehen eben bei den anatolischen Türken nicht. Allerdings würden sie einer Bewegung zur Selbständigmachung von Syrien und Mesopotamien mit lebhafter Sympathie gegenüberstehen, jedoch kein Lebensinteresse darin erblicken. Die von jeher sehr national gesinnten irakischen Araber, von denen noch dazu ein Teil christlich ist, würden auch eine Rückkehr der Türkenherrschaft ablehnen.

Nicht so klar liegen die Verhältnisse in Mesopotamien, wo vielleicht noch einmal den Engländern die Gründung eines arabischen Bufferstaates, der die Aufgabe hätte, ihre Petroleuminteressen wahrzunehmen, gelangt. Vorläufig scheint aber auch hier eine Einigung erzielt zu sein.

In die noch bevorstehenden Balkanwirren dürfte die neue Türkei nicht mehr hineingezogen werden. Der Hauptkonflikt in Mazedonien und Albanien würde sich wohl nur zwischen Jugoslawen mit Einschluß der Bulgaren und Griechen abspielen. Die Türken haben sich das Recht auf friedliche nationale Erlösung von langer Dauer erkämpft und werden diese Ertragskraft zu behaupten wissen. (D. A. B.)

## Neues vom Tage.

### Keine Verständigung über wertbeständige Entlohnung.

Berlin, 1. Juli. Die Verhandlungen innerhalb der Zentralarbeitsgemeinschaft über wertbeständige Arbeitseinkommen sind abgebrochen worden. Die Arbeitsgemeinschaft hält an ihrem einmal eingenommenen Standpunkt fest, daß ein neues Berechnungsverfahren dieser Art, eine vollständige Veränderung der bisherigen Lohnpolitik herbeiführen würde. Hierdurch würde die Preisgestaltung unmittelbar beeinflusst, so daß eine Verschlechterung der allgemeinen volkswirtschaftlichen Lage eintreten könnte. Die Arbeitgeber stellten drei Forderungen auf als Gegenleistung für gewisse Zugeständnisse in dieser Frage, und zwar erstens Aufheben der Winderzeugung, d. h. die Erhöhung der Arbeitszeit für den einzelnen Arbeiter, und damit die Beseitigung des Nachtarbeitertages, ferner Befreiung der Industrie von jeder Zwangswirtschaft, auch von den Vorschriften der Entlohnungsordnung, und drittens ein Wegfall der Entschlagnungs-lasten. Es ist leicht einzusehen, daß die Arbeitnehmerschaft diese Forderungen nicht annimmt, denn abgesehen davon, daß es sich bei dem Punkt 3 um eine außenpolitische Frage handelt, auf deren Gestaltung die Arbeiterschaft keinen maßgeblichen Einfluß hat, würden dadurch die von der Arbeitnehmerschaft als die wichtigsten Errungenschaften der Nachkriegszeit erachteten Einrichtungen zu Fall gebracht werden.

Für Montag vormittag sind die streitenden Parteien zum Reichswirtschaftsminister geladen. Diese Konferenz wird als ein letzter Verständigungsversuch zu werten sein.

### Noch eine Kanzlerrede.

Bremen, 1. Juli. Reichskanzler Dr. Cuno wollte auch in der Bremer Handelskammer, wo im engsten Kreise eine Aussprache über wirtschaftliche Fragen stattfand. Der Reichskanzler hob hervor: Es sei sein ernstes Ziel gewesen, auch in der Reparationsfrage praktisch und wirtschaftlich vorzugehen. Die aus diesem Geiste nach London und Paris gerichteten Angebote führten nicht zum Ziele. So tief er davon überzeugt sei, daß auf die Dauer Deutschland nur bei sorgfältiger Beachtung der Lebensbedürfnisse und der inneren Grundzüge der Wirtschaft gedeihen könne, so entschieden mühte er jetzt das politische Erfordernis, bis zum guten Ausgang des Abwehrkampfes auszuhalten, allem anderen vorangestellt werden. Er versicherte sehr wohl, daß Maßnahmen, wie die Devisenberordnung und andere, in den Kreisen der Wirtschaft in Hinblick auf ihre wirtschaftliche Rück-









Wiederholung zu sparen, entschloß man sich, das ganze Glasfenster auf Rollen davon zu fahren. Das Kunststück ist auch sehr gut gelungen. Es war ein eigenartiges Gefährte, als das Glasfenster, von vier starken Pferden gezogen, sich in Bewegung setzte. Bei einer Grundfläche von 40 Quadratmetern und ausgemauerten Wänden handelte es sich immerhin um ein stattliches Gewicht. Das Häuschen ist nach ganz kurzer Unterbrechung an seinem neuen Standort seinem Dienst wieder übergeben worden.

**Stuttgart, 1. Juli.** (Erhöhung der Sportelsteuern.) Durch Verordnung des Staatsministeriums sind die nach dem Sportelsteuergesetz vom 1. April 1922 geltenden Steuern auf das Zweihundertfünfzigfache erhöht worden, soweit nicht besondere Ausnahmen vorgesehen sind. Die Verordnung tritt am 1. Juni, jedoch rückwirkend auf 1. April 1923 in Kraft.

**Ein Milliarden-Nachtragsetat.** Zu dem dem Landtag zugegangenen Entwurf eines 2. Nachtrags zum Staatshaushaltplan für 1923 wird ein Mehrbedarf von 55140 Millionen Mark angefordert. Soweit nicht eine Deckung aus dem wirklichen Anfall an Einnahmen möglich wird, soll dieser Betrag aus dem Betriebs- und Fortschrittskapital der Staatshauptkasse vorgeschossen werden.

**Wohnungsfragen.** Der Gemeinderat hat am 28. Juni das neue Wohnungsbauprogramm (50 Wohnungen genehmigt und mit den Stimmen von Sozialisten, Kommunisten und Zentrum eine allgemeine Nachprüfung der Wohnungsfrage beschlossen.

**Erhöhung der Preise für markenfrees Brot.** In Stuttgart kostet vom Montag, 2. Juli, ab markenfrees Schnitzbrot 6800 M., Weißbrot 7400 M., ein Beken 350 M.

**Verhaftung, O.A. Göttingen, 1. Juli.** (Verhaftung.) Hier wurden drei Personen, ein Älterer und zwei jüngere Männer, wegen Sittlichkeitsverstoßens bzw. Blutschande verhaftet und in das Amtsgericht Göttingen eingeliefert.

**Valen, 1. Juli.** (Ausbruchversuch.) Wachtmeister Kien wollte im Amtsgerichtsgefängnis zwei Untersuchungsgesangenen das Frühstück bringen. Diese schlugen auf ihn so lange ein, bis er blutüberströmt liegen blieb. Seine Hilferufe wurden aber gehört und so der Ausbruchversuch verhindert.

**Ulwangen, 1. Juli.** (Eine Million Mark Geldstrafe für eine Milchpantierin.) Die Ahnenwirtschafterin Katharine Roth aus Sachhausen, O.A. Weidenheim, war wegen Milchschöpfung zu 1 Million Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in fünf im Bezirk geleiteten Zeitungen verurteilt worden. Sie liefert die Milch in die Molkerei Weidenheim, wo sie verbuttert wird. Am 25. und 26. März wies ihre Milch einen Wasserzusatzen bis zu 50 Prozent auf. Sie gab zunächst die Bässerung der Milch zu, wollte aber in der Folge geltend machen, daß Milchkommerer ihr Wasser in die Milch geschüttet hätten. Auch das Berufungsgericht hielt den Beweis der Fälschung für erbracht. Die Berufung wurde daher verworfen.

**Künzelsau, 1. Juli.** (Bitter, aber wahr.) Seit Wochen tobt hier ein ärmerlicher Streit um den Platz für ein Kriegerdenkmal. Der „Kocher- und Jagstbote“ macht dem Gezeir ein Ende mit folgendem Vorschlag: Wie wir hören, soll die Platzfrage für das Kriegerdenkmal einer glänzenden, allseitig befriedigenden Lösung entgegengehen. Von geschätzter Seite wird, um allen Wünschen gerecht zu werden, vorgeschlagen, ein jahrbares Kriegerdenkmal zu erbauen, das dann je nach Wunsch der Interessenten zeitweilig an den verschiedenen Plätzen unserer Stadt aufgestellt werden kann.

**Rothweil, 1. Juli.** (Selbstmordversuch.) Ein Untersuchungsgesangener des hiesigen Gefängnisses der kürzlich einen mißlungenen Mordversuch gemacht hatte, veruchte mit einem geschliffenen Messer sich die Pulsadern zu öffnen, was ihm indes nicht gelang.

**Besuch bei den Mumien.**  
Für den, der die Landschaft und die Seele Ägyptens kennen lernen will, gibt es keinen besseren Geleitmann als Pierre Loti, der vorige Woche dreihundertjährig verstarb. Sein weltberühmtes Buch über Ägypten steht uns nicht nur zeitlich näher als das Flauberts, es ist auch das weniger subjektive, weniger eigenwillige von beiden. Ein berufener Kenner und Schilderer Ägyptens, Friedrich v. Dypeln-Prontowski, legt jetzt dem deutschen Publikum Lotis Werk im Verlag Paul Parey, Dresden, vor. Aus dem umfänglichsten Kapitel „Im Hause der Mumien“ werde hier mit Erlaubnis des Verlags ein Auszug:  
Eine nächtliche Ronde. Wir sind zwei und tragen eine Laterne durch das Dunkel endloser Gänge. Die Tür, durch die wir eintreten, haben wir zweimal hinter uns zugeschlossen, und wir wissen genau, daß wir unterseelenallein sind in diesem ungeheuren Gebäude mit seinen Fluchten und Sälen, seinen hohen Vestibülen und breiten Treppen. Unsere Ronde beginnt im Erdreich und die Steinplatten haften unter unseren Schritten. Es ist gegen 10 Uhr. Hier und da fällt ein glühender Schein durch die Fenster; es ist das Licht der Sterne, welches die Nacht draußen durchsichtig macht, und davon abgesehen herrscht festerliches Dunkel hier drinnen, und wie sprechen flüsternd, denn wir sind uns bewußt, daß droben in den Sälen des Obergeschosses Glasarme mit Toten stehen.  
Bei Tageslicht ist nichts banaler, als das Museum Ägyptischer Altertümer, das doch aus unerschöpflichen Dingen besteht. Es ist das prunkhafteste und empfindlichste unter den stillen Bauwerken, mit denen Kairo sich alljährlich bereichert. Doch bei Nacht!... Oh, bei Nacht, wo alle Türen verschlossen sind, ist es der Palast des Abtraumes und der Kraft.

Durch die Stille der oberen Säle schritten wir direkt auf die Ios, bei denen ich eine nächtliche Kublenz erleben hatte. Auf einem Tisch in der Mitte glänzte etwas Schredenerregendes in einem Glasfassen, ein ganzes Wesen, das vor mehr als zwei Jahrtausenden das Licht der Welt erblickt sollte. Es ist der Hötus eines Kindes, dessen Gesicht man damals mit einer dicken Goldschicht bedeckte, um die Bosheit des Totgeborenen zu beschwichtigen. In den folgenden Sälen umgeben uns rechts und links richtige Leichen. Die Särge stehen auf Konsolen in Reihen übereinander.  
So sind wir denn zu dieser unbefassen Stunde inmitten der Versammlung der Könige und Königinnen; es ist eine wahre Weltausstellung.

Ungefähr nach Dynastien chronologisch geordnet, liegen die stolzen Pharaonen nun in köstlichen Reihen da: Väter, Söhne, Enkel und Urenkel. Und dürftige Etiketten aus Papier verkünden allein ihre einst gescheiterten Namen: Sethos I., Ramses II., Sethos II., Ramses III., Ramses IV. usw. In einem Saal, dem vorletzten der linken Reihe, erwartet uns der große Sesostris in Verjen. Seit langem kennen wir das Gesicht dieses Neunzigjährigen, seine gekrümmte Adler Nase, die Zahnfüden des Greises, seinen entsehten Vogelhals und seine drohend erhobene Hand. Es ist jetzt zwanzig Jahre her, daß der Herr der Welt das Licht der Welt wieder sah. Er war tausend- und aber tausendmal in ein prachtvolles Leinentuch aus Moosfasern gewickelt, feiner als indisches Musselin; es war überhundert Meiler lang und hat gewiß jahrelanger Arbeit bedurft. Die Auswicklung fand in Gegenwart des Khebebe Tefwid und der Großen Ägyptens statt; sie währte zwei Stunden. Bei der letzten Hülle, als das erlauchte Antlitz zum Vorschein kam, war die Erregung unter den Anwesenden so groß, daß sie sich wie eine Herde drängten und der Pharaon umgeworfen ward. Uebrigens hat der große Sesostris seit seiner Unterbringung im Museum viel von sich reden gemacht. Eines Tages erhob er plötzlich inmitten der Wächter, die vor Angst schreiend davonliefen, mit jäher Bewegung seine Hand, die noch in dieser Geste verharrt und die sich nicht mehr legte...

### Die Heilkraft der Abwechslung.

Die Sommerreise, die von Unzähligen ungeduldig erwartet wird und die für den modernen Menschen immer mehr zur gesundheitlichen Notwendigkeit geworden ist, beruht letzten Endes auf dem tief in uns wurzelnden Glauben an die Heilkraft der Abwechslung. Dieser Instinkt, der einmal im Jahr eine völlige Veränderung der Umwelt und der Lebenshaltung verlangt, ist zweifellos berechtigt. Gelehrte haben ihn auf uralte Triebe fernster Vorfahren zurückgeführt, und man will darin einen Nachklang der Wandersucht jener Nomaden sehen, die in der Urzeit die Sorge um die Nahrung zum ständigen Wechsel ihres Wohnortes zwang. Diese Sehnsucht nach Veränderung, die ja noch in geschichtlichen Zeiten zu den großen Völkerwanderungen führte, lebt auch in jedem Einzelnen, und die Befriedigung dieses Triebes ist ihm heilsam. Jeder Wechsel ist gut, selbst wenn er nur von einem schlechten Klima in ein anderes schlechtes führt. Jedenfalls ist die Luft andersartig, ebenso weist die Nahrung gewisse Veränderungen auf und auch das Wasser. In neuerer Zeit hat man dieser Verschiedenartigkeit des Wassers in den einzelnen Gegenden größere Aufmerksamkeit zugewendet, und die, die sich den Ort für ihren Sommeraufenthalt aussuchen, sollten — woran heute noch kaum jemand denkt — auch auf gutes Wasser Wert legen, denn selbst derjenige, der kein Wasser trinkt, nimmt es doch in Tee und Kaffee, ja überhaupt in den meisten Speisen zu sich. Bei einem gesunden Menschen kann man sagen, daß der Vorteil um so größer ist, je vollständiger die Veränderung, die er vornimmt. Wer das Jahr über in der Ebene lebt, gehe ins Gebirge. Wer am Meer wohnt, bevorzuge das Binnenland, und natürlich auch umgekehrt. Wer auf dem Lande sein Heim hat, kann sich am besten durch einen kurzen Aufenthalt in der Großstadt erfreuen. Es ist aber durchaus nicht gesagt, daß vollständiges Ausruhen auf der Sommerreise die besten Wirkungen hat. Menschen, die zur Passivität neigen, erschaffen leicht durch das „Faulenzen“ im Urlaub. Sie werden vielmehr erfrischt und gekräftigt werden, wenn sie weiter arbeiten, allerdings unter völliger Umstellung ihrer Tätigkeit. Der Kopfarbeiter wird körperliche Arbeit bevorzugen, während der körperlich Angelegene sich geistigen Dingen widmen sollte.

### Landwirtschaftliches.

#### Der Geflügelhof im Juli.

Die heißeste Zeit des Sommers nähert sich. Da ist es Hauptorgie des Züchters, die Unzulänglichkeiten und Nachteile der heißen Tage für das Geflügel nach besten Kräften zu mildern. Vor allem ist es das Ungeziefer, das an dem Liebblingen sehr zusetzt. Der Züchter hat darum ein wachsameres Auge, daß sich das Ungeziefer nicht zu sehr ausbreitet und überhand nimmt, denn dann ist es mit der Vegetativität und einem fröhlichen Gedeihen vorbei, trotz der besten Fütterung. Alle Aufenthaltsräume sind darum peinlichst rein und sauber zu halten. Der Rasenraum ist mit Trostmal, Gips oder in Ermangelung dessen selbst, mit Raubtrockenem, pulverisiertem Lehm oder Erde zu streuen, da das die Feuchtigkeit aufsaugt, den Stacheln bindet und so bedeutend beiträgt, daß die Luft rein und gesund bleibt. Der Dung sollte täglich entfernt werden, wenigstens aber zweimal wöchentlich. Wände, Decke, Stangen und Regenster sind wiederholt zu waschen. Der Kalkmilch setzt man etwas Karbolsäure oder Petroleum zu. Auch der tägliche Lauspfah ist nach Möglichkeit rein und trocken und frei von den Excrementen der Tiere zu halten. Die Ställe dürfen nicht vernachlässigt werden. — Die Eierproduktion nimmt allmählich ab. Um sie möglichst lange auf der Höhe zu halten, werde man alle Sorgfalt auf die Fütterung: möglichst viel Abwechslung und reichlich Grünfutter. Ausreichende Bewegung muß den Tieren stets angeschlossen werden; ebenso

schonige Auslaufplätze. Junge, wohlgenährte Tiere kommen auch leichter über die Rauher, ebenso die erste Frühlingsbrut, die wohl schon im August oder Anfang September mit dem Legen beginnt. Für Schlachtzwecke kann noch gebrütet werden. Die Jungtiere sind am besten von den alten Tieren zu trennen und besonders zu pflegen. Da es angängig ist, trenne man auch die Geschlechter, da die frühreifen Hähne die Hennen belästigen und so deren Entwicklung hemmen.

Schlachtenten sind stark und reichlich zu füttern, damit sie möglichst früh schlachtreif werden. Jeder gewonnene Tag ist da reichlich Gewinn. Bei den jungen Gänzen brechen jetzt die Federn hervor. Die Tiere sind in dieser Zeit etwas empfindlich und erfordern darum sorgsame Behandlung. Abends reißt man ihnen ein Gersenfutter, welches die Federbildung beschleunigt. Auch etwas phosphorreicher Kalk ist ihnen in dieser Zeit des Ueberganges außerordentlich dienlich.

Bei den jungen Puten schwellen in diesem Monat die roten Halswarzen. Die Tiere sind dann erst recht empfindlich gegen Feuchtigkeit und Zugluft, wie auch gegen die brennenden Sonnenstrahlen. Wo sich in dieser Beziehung Unzulänglichkeiten herausstellen, hat der Züchter unverzüglich Abhilfe zu schaffen.

### Buntes Allerlei.

**Erweiterung der Devisenverordnung.** Der Reichsrat hat eine Verordnung zur Änderung der Devisenverordnungen angenommen. Es handelt sich dabei um ein Verbot des Ankaufs von ausländischen Effekten von einem ausländischen Verkäufer, sobald um ein Vergehen gegen den Notenhandel. Ferner wird die Kontrolle über den Devisenbesitz ausgedehnt und endlich wird verboten, den Ausländern Marktrechte zu geben. Die neuen Strafbestimmungen sollen ein schärferes Vorgehen gegen die Spekulation ermöglichen.

**Die Untersuchung der Marktkatastrophe.** Die nächste Sitzung des Reichstagsausschusses zur Untersuchung der Marktspekulationsaktion findet am Montag statt. Die Verhandlungen sind vertraulich.

**Vom Reichswirtschaftsrat.** Der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat an Stelle des verstorbenen Elders von Braun Herr v. Siemens einstimmig mit 212 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen zum geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichswirtschaftsrats gewählt.

**Teuerungskoeffizient.** Nach den Berechnungen der Industrie- und Handelszeitung hat sich die Koeffizient der Lebenshaltungskosten in der abgelaufenen Woche von 8512 auf das 11274fache erhöht, was einer neuen Teuerung von 32,4 Prozent entspricht.

**Fritz Mauther 4.** Der bekannte philosophische Schriftsteller Fritz Mauthner, der seit langen Jahren in größter Zurückgezogenheit in dem kleinen Landhaus in Meersburg lebte, das seinerzeit die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff bewohnte, ist dort im Alter von 73 Jahren gestorben.

**Drei Frauen zum Tode verurteilt.** Es ist eine Seltenheit in der Geschichte, daß fast zur gleichen Zeit von zwei deutschen Schwurgerichten gegen drei weibliche Angeklagte das Todesurteil ausgesprochen wurde. Das Schwurgericht in Schweidnitz verurteilte die Witwe Walter und die Arbeiterfrau Rehmert zum Tode. Frau Rehmert hatte ihre Freundin Walter, die im schlechter Ehe mit einem 63jährigen Mann lebte, zum Gattenmord angeklagt, worauf die junge Frau ihrem Mann kaltsblütig mit Gas getötet hatte. — Das Schwurgericht in Briesg verurteilte die Witwe Richter, die im Februar ihren Mann erschossen hatte, zum Tode; der Buchhalter Pech, der ihr bei dem Mord geholfen hatte, wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Wirbelschmerz in Neuport.** Aus Neuport wird gemeldet: Im Gefolge der sei einiger Zeit andauernden Hitze brach am Mittwoch ein Wirbelschmerz los, bei dem mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt. Automobile wurden umgestürzt. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt.

**Das Jubiläum der Taschenuhr.** Die Taschenuhr kann dieses Jahr auf eine Vergangenheit von 400 Jahren zurückblicken. Sie wurde im Juni 1500 von dem Nürnberger Peter Hele zuerst in Gestalt eines Gies konstruiert und deshalb lange Zeit das „Nürnberger Gies“ genannt. Aber erst im Jahre 1523 und zwar wieder im Juni, kam sie in die Öffentlichkeit. Inzwischen hatte Hele eine ganze Anzahl verfertigt, die er zu verkaufen suchte. Es hatten sich aber außerdem Nachahmer gefunden, so daß die Giesform nicht mehr galt, sondern praktischweise die heutige Form gewöhnt wurde.

**Ein einträgliches Geschäft.** Das Vollzeitpräsidium Stuttgart schreibt: Die leichtgläubig das Stuttgarter Publikum ist, zeigt der Ausbruch eines neu aus Dresden zugereisten Bettlers, er sei nach Stuttgart gekommen, weil es die beste Stadt im Geben von Almosen sei. Wie festgestellt wurde, „verdiente“ der Betreffende denn auch täglich in wenigen Stunden 130—160 000 M. Ähnliche Einnahmen hatte ein Magdeburger Aktivist, der in den letzten Tagen durch seine Niederwerfungen im Stadtbild auffiel und Mitleid erregte. Daß solche Einnahmen es dem Bettler ermöglichten, in einer Wirtschaft der Königsstraße für 80 000 M. am Abend zu essen, ist nicht weiter erstaunlich. Erstaunlich ist nur die Gutmütigkeit des Publikums, das bereitwillig auf jeden Betrag hereinfällt.

### Natürliches Wetter.

Der Hochdruck beherrscht die Wetterlage noch mit dem Schwergewicht im Westen. Bei wenig Wolkendeckung ist für Dienstag ziemlich helles, trockenes, dabei tagsüber warmes Wetter zu erwarten.

**Unsere Zeitung bestellen!**





Handel und Verkehr.

Die amtlichen Zevise für Samstag. Die Notierungen sind in Berlin u. Frankfurt dieselben.
Holland 60 348 G., 60 551 Br.
Belgien 8054 G., 8095 Br.
Norwegen 25 336 G., 25 463 Br.
Dänemark 26 453 G., 26 566 Br.
Schweden 40 797 G., 41 002 Br.
Italien 6857 G., 6892 Br.
England 708 225 G., 711 775 Br.
Amerika 154 113 G., 154 887 Br.
Frankreich 9501 G., 9549 Br.
Schweiz 27 431 G., 27 569 Br.
Spanien 22 648 G., 22 757 Br.
Deutsch-Österr. 222 G., 223 Br.
Brag 4658 G., 4682 Br.
Buenos Aires 54 064 G., 54 335 Br.

Der Goldankaufpreis beträgt ab Montag 550 000 Mk. für ein 20 Mark-Stück und das 11 000fache für Silbermünzen.

Stuttgarter Fruchtpreise. Kirchen und Beeren hatten auf dem Samstag-Wochenmarkt außerordentlich gestiegene Preise. Es kosteten: Kirchen 4000-5000, Prestlinge 7000-7500, Stachelbeeren grün 3000, reif 4000, Himbeeren 7000, Erdbeeren 3500-4200, Heidelbeeren 5000 Mk. je das Pfund.

Freudenstadt, 29. Juni. (Bahn sinnige Holzpreise.) Bei dem Stangenverkauf der Waldinspektion wurden erzielt 22 505 338 Mk. bei einem Ausbot von 1 642 100 Mk. Bei einem anderen Stangenverkauf wurden 451 000 Mk. erzielt (Ausbot 59 850 Mk.). Der letzte Reisigverkauf gab einen Erlös von 1 160 000 Mk. bei einem Ausbot von 4000 Mk. Die einzelnen Lose wurden auf 215 000, 235 000, 305 000 und 405 000 Mk. versteigert.

Letzte Nachrichten.

Explosion auf der Duisburger Rheinbrücke.

WTB. Berlin, 1. Juli. Samstag Nacht gegen 1/2 2 Uhr wurde im Stadtteil Hochfeld eine starke Detonation gehört, die die Häuser erschütterte. Die Ursache der Explosion, die auf der Vorbrücke der Hochfelder Rheinbrücke stattfand, ist noch unauferklärt. Gerüchtweise verlautet, daß ein von Duisburg kommender Franzosenzug schwer beschädigt wurde. Mehrere Wagen dieses Zuges sollen ebenso wie ein Teil des Brückengeländers zerstört sein, während die Hauptbahn der Brücke unbeschädigt geblieben sein soll. Die Zahl der Toten soll 8 bis 9 betragen. Außerdem sollen 43 Personen verwundet worden sein.

Obwohl der Sachverhalt noch völlig unauferklärt ist, hat sich der belgische kommandierende General veranlaßt gesehen, mit drakonischen Maßnahmen gegen die Provokation des Duisburger und Hamborner Gebiets vorzugehen. Ueber diese beiden Städte wurde der Belagerungszustand verhängt und unter Androhung hoher Strafen angeordnet: 1. Die Verhaftung von 20 Bürgern als Geiseln. 2. Schließung der Kaffeehäuser, Theater, Kinos und sonstigen öffentlichen Lokale. 3. Verbot des Straßenbahnverkehrs innerhalb der Stadt Duisburg. 4. Verbot des Verkehrs von Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Motorrädern. 5. Verbot des Fußgängerverkehrs von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens und Einstellung der Verteilung von Passierscheinen, sowie von Fahrtscheinen für Wagen aller Art und für Personen.

WTB. Oberhausen, 1. Juli. Anscheinend infolge der gestrigen Explosion in dem belgischen Lager bei Duisburg wurden die Vorsichtsmaßnahmen der Besatzungsmächte bedeutend verstärkt. Vor Eisenbahnbrücken, unter denen elektrische Bahnen durchfahren, müssen sämtliche Fohrdämme aufsteigen. Sie werden genau untersucht und müssen unter holländischen Juraten französischer Arbeiter, die auf beiden Seiten des Fohrdammes stehen, mit aufgehobenen Händen unter der Brücke durchgehen und dürfen es auf der anderen Seite wieder einsteigen.

WTB. Paris, 1. Juli. Havas berichtet aus Düsseldorf: Die eingeleitete Untersuchung über das Explosionsunglück auf der Duisburger Rheinbrücke hat ergeben, daß die Bombe, in einer Reisetasche verborgen, in die 'Wasserkolletts' (das Wort ist tatsächlich im Plural gebraucht) eines Wagens 3. Klasse niedergelegt worden war und zwar kurz vor Abfahrt des Zuges. In Duisburg hat man ein Individuum festgenommen, das in dem Verdacht steht, an dem Attentat teilgenommen zu haben.

Sittigung.

WTB. Dortmund, 2. Juli. Die Eisenbahnlinie von Dortmund nach Lüttgen-Dortmund ist von den Franzosen stillgelegt worden.

Vert.-Hörsperre.

WTB. Frankfurt a. M., 1. Juli. Die Besatzungsbehörde hat in den Orten an der Grenze des besetzten Gebietes einen Anschlag anbringen lassen, wonach von heute Nachmittag 12 Uhr ab jeglicher Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet auch für Fußgänger und Wagen verboten ist.

Vor der Proklamierung der neuen Republik?

WTB. Berlin, 2. Juli. Der 'Berliner Lokalanzeiger' sagt: Die hermetische Abdichtung des besetzten und des Einbruchgebietes von dem übrigen Deutschland hat ungewissheit noch ihren ganz besonderen Grund. Nach Meldungen von sehr gut unterrichteter Seite hat es den Anschein, daß die Franzosen alle Vorkehrungen zur Proklamierung der rheinischen Republik getroffen haben.

Revision eingelegt.

WTB. Paris, 1. Juli. Havas meldet aus Düsseldorf: Die vom Kriegsgericht in Mainz wegen Sabotage zum Tode verurteilten 7 Deutschen haben Revision angemeldet.

WTB. Paris, 2. Juli. Der 'Petit Parisien' berichtet aus Düsseldorf, bei dem Explosionsunglück auf der Rheinbrücke nach Crefeld seien etwa 40 Personen, darunter 10 Deutsche, verwundet worden.

Einer Havasmeldung aus Koblenz zufolge hat die Internationale Rheinlandkommission gemeinsam mit dem Oberkommandierenden des Besatzungsheeres beschlossen, daß zünftlich in jedem Zug der im besetzten Gebiet verkehrt, deutsche Zivilpersonen mitfahren müssen.

WTB. Paris, 2. Juli. Die 'Agence Havas' meldet aus Koblenz: Infolge des Eisenbahnunglücks in der belgischen Besatzungszone bei Duisburg hat die Internationale Rheinlandkommission nach einer Beratung mit General DeGoutte und dem belgischen Oberkommandanten beschlossen, daß folgende Maßnahmen im Rheinland und im Ruhrgebiet zur Anwendung gelangen sollen. Das Ueberschreiten der Grenzlinie zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet wird vom 2. Juli, Mitternacht ab in beiden Richtungen jedem deutschen Staatsbürger untersagt, wenn es sich nicht um Zwecke der Ernährung oder um besondere Familien-eigenheiten handelt. Diese Entscheidung bleibt 14 Tage in Kraft.

Wieder ein Todesopfer.

WTB. Paris, 1. Juli. Aus Düsseldorf wird die Tage des Havas: Gegen Mitternacht wurde in Verden, Westfalen von R. Klinghausen, durch eine Schilfwache vor der Wohnung des Kommandanten eine Zivilperson getötet. Die Getötete gehörte einer Gruppe von Deutschen an, die sich geweigert hatten, weiter zu gehen.

Glas Kamakung der Besatzung.

WTB. Paris, 30. Juni. Nach einer Havas-Meldung aus Koblenz hat die rheinische Oberkommission beschlossen gegen die Erennung von sieben deutschen Beamten, eines Lehrers, eines Professors, eines Genbarmeriehauptmanns, eines Polizeisekretärs und dreier Zollbeamten, Einspruch zu erheben. Außerdem hat die Kommission die Verlegung eines Zoll- und eines Frachtbeamten aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet rückgängig gemacht.

Ein geiziger Erfolg der Regierungspartei in Konstantinopel.

WTB. Paris, 30. Juni. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel haben die Kandidaten der Partei der nationalen Verteidigung (Regierungspartei) in Konstantinopel einen vollständigen Erfolg erzielt, da die Opposition kaum 200 Stimmen aufgebracht hat.

Der Vizepräsident von Venezuela ermordet.

WTB. Berlin, 2. Juli. Nach einer Wältermeldung aus Caracas ist der Vizepräsident von Venezuela, Juan Gomez, vorgestern Abend in seinem Bett ermordet worden. Die Gründe für diese Tat sind unbekannt. Der Ermordete war ein Bruder des Präsidenten Gomez und übte in dessen Kabinett die Regierung aus.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bock. Druck und Verl. der W. Ricker'schen Buchhandlung Altensteig.

Firmen, welche sich an der Ausstellung am

Bauerntag in Altensteig

beteiligen wollen, melden sich Mittwoch, nachm. 2 Uhr am Stadtgarten, betr. Plazinteilung. Die Beratungsstelle.

Für Schreinermeister!

Spiegelgläser

jeder Größe für Schrank und Waschlommode greifbar bei Winkle, Ludwigsburg, Eberhardstr. 20 Spiegelglas-Manufaktur.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen Kaufmannslehrling (event. Lehrling) aus guter Familie. Vergütung wird sofort gewährt.

Fa. Gebr. Benz, Löw.-Drog. Nagold und Ebhausen.

Brennholz

aller Art, Stockholz, Stangen etc. kauft zu höchsten Preisen

Carl Kometsch, Holzhandlung Wiltbad W.

Anzerate haben in unserer Schwarzwalder Tageszeitung 'Aus den Tannen' besten Erfolg.

Hege und Jagd

in die jährliche Jagd- und Hegezeitung 'Aus den Tannen'...

Wanderkarten

Schwarzwaldführer, Albführer, Bodensee Führer von Julius Bais

empfehle die W. Ricker'sche Buchhdig

Bedeutende Gewichtszunahme durch ständigen Gebrauch von Dr. Soldan's Kraft-Lebertran-Emulsion.

Drogerie Gebr. Benz Nagold und Ebhausen.

Mütterberatungsstunde am Mittwoch von 2-4 Uhr im Jugendheim.

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918

Herausgegeben von General S. Flaisschen

- 1. Das 1. württ. Infanterie-Regiment Nr. 1. 2. Das 2. württ. Infanterie-Regiment Nr. 2. 3. Das 3. württ. Infanterie-Regiment Nr. 3. 4. Das 4. württ. Infanterie-Regiment Nr. 4. 5. Das 5. württ. Infanterie-Regiment Nr. 5. 6. Das 6. württ. Infanterie-Regiment Nr. 6. 7. Das 7. württ. Infanterie-Regiment Nr. 7. 8. Das 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 8. 9. Das 9. württ. Infanterie-Regiment Nr. 9. 10. Das 10. württ. Infanterie-Regiment Nr. 10. 11. Das 11. württ. Infanterie-Regiment Nr. 11. 12. Das 12. württ. Infanterie-Regiment Nr. 12. 13. Das 13. württ. Infanterie-Regiment Nr. 13. 14. Das 14. württ. Infanterie-Regiment Nr. 14. 15. Das 15. württ. Infanterie-Regiment Nr. 15. 16. Das 16. württ. Infanterie-Regiment Nr. 16. 17. Das 17. württ. Infanterie-Regiment Nr. 17. 18. Das 18. württ. Infanterie-Regiment Nr. 18. 19. Das 19. württ. Infanterie-Regiment Nr. 19. 20. Das 20. württ. Infanterie-Regiment Nr. 20. 21. Das 21. württ. Infanterie-Regiment Nr. 21. 22. Das 22. württ. Infanterie-Regiment Nr. 22. 23. Das 23. württ. Infanterie-Regiment Nr. 23. 24. Das 24. württ. Infanterie-Regiment Nr. 24. 25. Das 25. württ. Infanterie-Regiment Nr. 25. 26. Das 26. württ. Infanterie-Regiment Nr. 26. 27. Das 27. württ. Infanterie-Regiment Nr. 27. 28. Das 28. württ. Infanterie-Regiment Nr. 28. 29. Das 29. württ. Infanterie-Regiment Nr. 29. 30. Das 30. württ. Infanterie-Regiment Nr. 30.

Die Stelle hat bei allen Verlegungen unterzogen.

Zu beziehen durch die W. Ricker'sche Buchhandlung Altensteig.

